

Liebe Gäste unserer Jubiläumstagung,
liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Redaktion & Herausgeberschaft, alte wie neue,

guten Tag, schön, dass Sie hierhergekommen sind und mir drei Minuten Ihre Ohren leihen.

Ich möchte als Verleger, Korrektur-Leser aller Beiträge in allen Heften der letzten Jahrzehnte und als teilnehmender Beobachter der KJP-Szene ein paar Sätze sagen zu meinem Verständnis der Situation der Kinder-und-Jugendlichen-Psychoanalyse, also der eigenen Psycho- und Gesellschaftsdynamik aus der Perspektive des am Rande Stehenden, da Nicht-Therapeut, und gleichzeitig mittendrin.

Wir sind ja alle immer irgendwie betriebsblind, und manchmal sind die Blinden die besten Seher (wie in zahlreichen Romanen und Krimis erzählt wird). Sie wissen sicher, dass Paul Parin, der ethnopsychanalytische kritische Seher vom Utoquai in Zürich, in seinen letzten Lebensjahren erblindet war und viel „gesehen“ hat, was die Zukunft der Psychoanalyse angeht; und der blinde Seher Teresias in der Ilias hat sozusagen das Implizite eher und besser wahrgenommen und gedeutet für Odysseus, den Listenreichen, in der Politik, in dieser imperialen Völkerschlacht, an der er überhaupt nicht teilhaben wollte, sondern ein ziviles Leben führen wollte und sich vergeblich dafür als „verrückt“ ausgegeben hatte, ähnlich wie das Schaffen von Bob Dylan immer wieder neue listige Wendungen nimmt, never ending. Also: Wahrnehmen, deuten und handeln ohne den heute so imperialen Wahrnehmungsmodus des Sehens zur Verfügung zu haben. Wir glauben heutzutage, was wir sehen, aber das Unbewusste erschließt sich über leibseelisches Fühlen und Denken und Sprechen. Wenn der Modus des Sehens ausgeschaltet

ist, die Angst, nicht mehr zu sehen, überwunden wäre, dann wäre ja Reverie angesagt. In dieser gesellschaftlichen Reverie merke ich, dass wir gesellschaftlich immer mehr auf die basale Ebene der Grundstörung abzusacken drohen, und dass es immer schwerer wird, in Arbeitsfähigkeit zu bleiben, die Richtung zu erkennen, um unsere Gesellschaft weiterzuentwickeln zu sozialer Humanität und solidarischer, planetarer Demokratie in Vereinten Nationen. **Ich denke deshalb, dass es für uns gilt, die eigenen und fremden Kräfte zu bündeln für diesen Weg und die angestrebten Ziele einer psychoanalytischen Versorgung von Babys, Kindern und Jugendlichen mitsamt allen Beziehungspersonen.** Da heißt es, Bündnisse zu schließen in Richtung „Leibseele“ (Ärzte) und Gesellschaft (Sozialarbeit / Pädagogik) sowie mit allen „Psychodynamikern“. Zwar mag die Stimme der Vernunft leise sein, wie Freud skeptisch bemerkte, und auf dem Medienmarktplatz ist das Geschrei und Gewimmel groß und entsprechend teuer erkaufte, doch sage ich immer: Das Leben ist analog. Das ist das Terrain der Psychoanalyse, da arbeiten Sie und Es! Das Digitale ist eine technische Abstraktion und unterliegt dem Wiederholungszwang und dem Verwertungsinteresse, nichts anderes! Digitalismus bedeutet die Verwandlung des Lebendig-Analogen ist etwas abstrakt-technisch Reproduziertes, damit es möglichste die Vielen, theoretisch alle, erreicht bzw. konsumiert wird. Das erzeugt einen unheimlichen Sog und massive Allmachtsphantasien und Omnipotenzhandlungen, inmitten denen wir leben und therapieren und publizieren, denen wir extrem ausgesetzt sind und weiter ausgesetzt werden.

Liebe Leute, es ist völlig müßig, über eine Strategie „dagegen“ Kräfte zu verschwenden. Lassen Sie es, es gilt, den Menschen erlebbar zu machen, dass sie sozio-psycho-somatische analoge Lebewesen sind, kein funktioneller Cyborg, aber ein sich selbst ausbeuten-müssendes, entfremdetes, zerrissenes Individuum, das solidarische

Emanzipationen anstrebt, auch und gerade jetzt in Zeiten der kollektiven psychischen Probleme, die wir damit haben, die Tiefendimensionen des Klimawandels in uns einsickern zu lassen.

Ich danke Ihnen, dass Sie mir Ihre drei Ohren geliehen haben.

Roland Apsel